

Lilo Roost Vischer
Dr. phil., Ethnologin und Religionswissenschaftlerin
www.roostvischer.ch

info@roostvischer.ch

Religion und Zugehörigkeit

Religiöse Vielfalt im Klassenzimmer

Institutionen/Materialien

Bundesamt für Statistik (aktuelle Zahlen, Einschätzungen):

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/...religionen/sprachen.html>

Handreichung Erziehungsdepartement BS: "Umgang mit religiösen Fragen an der Schule" (September 2007, 2013, 2015)

Positionspapier LCH: „Die öffentliche Schule und die Religionen“ (Dezember 2008)

EKM Eidgenössische Migrationskommission: *terra cognita 28/2016: „Religion“*,
www.ekm.admin.ch

Inforel Basel: www.inforel.ch (Informationen über Religionsgemeinschaften CH)

IRAS COTIS Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz: www.iras-cotis.ch

Interreligiöser Think-Tank: www.interrelthinktank.ch (Religion und Gender)

Schulverlag: www.schulverlag.ch (Stichwort Religion, Lehrmittel):

HimmelsZeichen 2009: Geschichten aus den Religionen, Kindergarten bis 3. Klasse

FrageZeichen 2008: Fragen aus dem Leben – Geschichten aus den Religionen, 4. Kl.

Literaturhinweise:

Bühler Willi et al. (Hg.) 2010: Sachbuch Religionen. db-verlag, Horw/Luzern.

Stapferhaus Lenzburg 2006: Glaubenssache. Ein Buch für Gläubige und Ungläubige.

Unternährer Nathalie u. a. (Hg.) 2006: Glaubenssache. Religiöse Vielfalt im Klassenzimmer. Materialien und DVD. Zürich: Pestalozzianum.

Demont/Schenker 2009: Ansichten vom Göttlichen. 22 Jugendliche. Zürich: Salis.

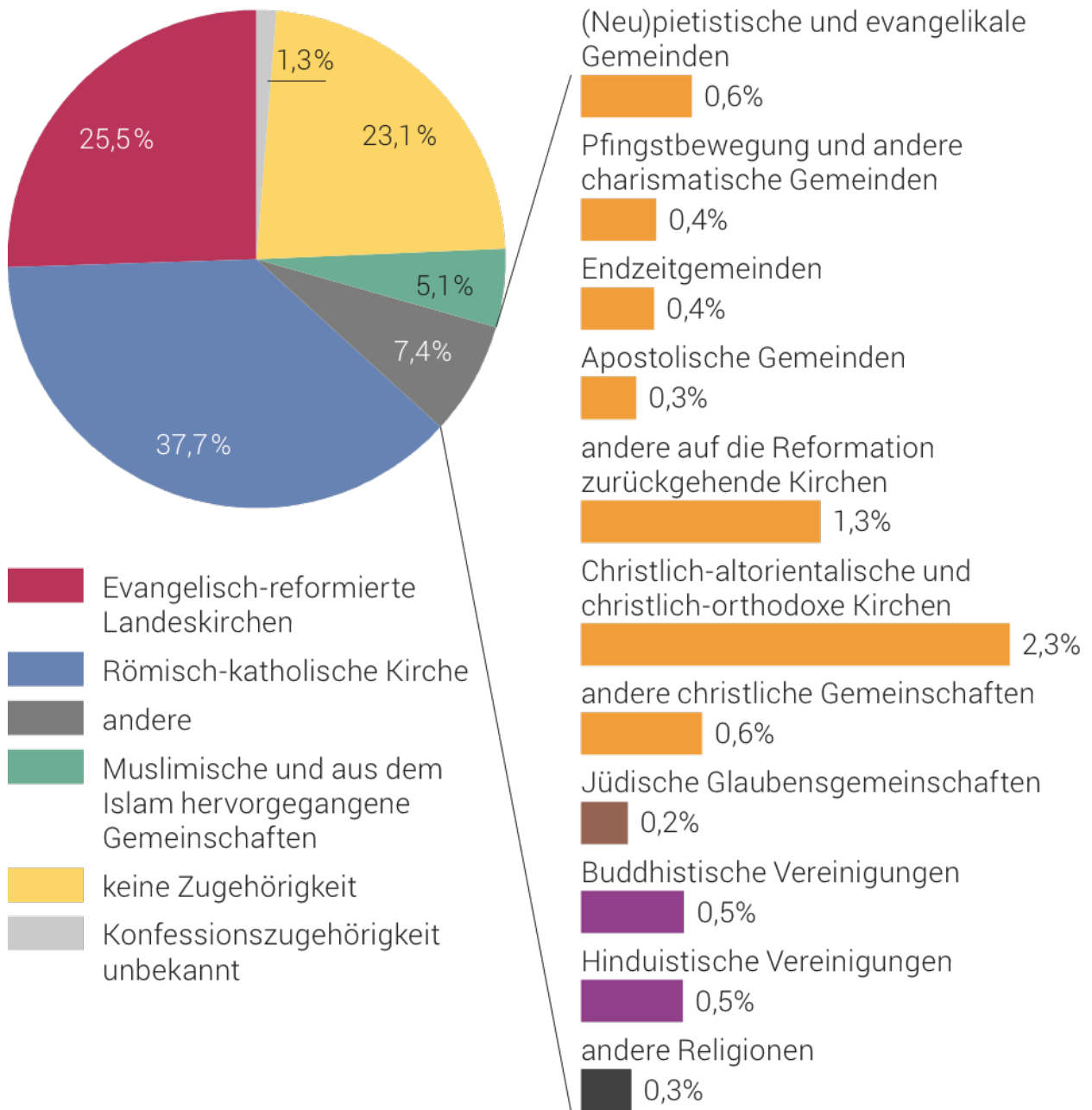
Baumann Martin, Stolz Jörg (Hg.) 2007: Eine Schweiz – viele Religionen.

Baumann Martin et al 2017: „Hallo, es geht um meine Religion!“ Muslimische Jugendliche in der Schweiz auf der Suche nach ihrer Identität. Zentrum Religionsforschung Universität Luzern. pdf:

https://www.unilu.ch/fileadmin/fakultaeten/ksf/institute/zrf/dok/Forschungsbericht_Hallo_es_geht_um_meine_Religion.pdf

SF Sternstunde Religion 2009: Mein Gott. Dein Gott. Kein Gott. Dokumentarfilmreihe, Portraits von Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften in der Schweiz.

Konfessionszugehörigkeit, 2013–2015



Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft

vom 18. April 1999 (Stand am 1. Januar 2011)

Artikel 8, 15, 62 und 72

Art. 8 Rechtsgleichheit

- 1 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
- 2 Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung.
- 3 Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.
- 4 Das Gesetz sieht Massnahmen zur Beseitigung von Benachteiligungen der Behinderten vor.

Art. 15 Glaubens- und Gewissensfreiheit

- 1 Die Glaubens- und Gewissensfreiheit ist gewährleistet.
- 2 Jede Person hat das Recht, ihre Religion und ihre weltanschauliche Überzeugung frei zu wählen und allein oder in Gemeinschaft mit anderen zu bekennen.
- 3 Jede Person hat das Recht, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören und religiösem Unterricht zu folgen.
- 4 Niemand darf gezwungen werden, einer Religionsgemeinschaft beizutreten oder anzugehören, eine religiöse Handlung vorzunehmen oder religiösem Unterricht zu folgen.

Art. 62 Schulwesen

- 1 Für das Schulwesen sind die Kantone zuständig.
- 2 Sie sorgen für einen ausreichenden Grundschulunterricht, der allen Kindern offen steht. Der Grundschulunterricht ist obligatorisch und untersteht staatlicher Leitung oder Aufsicht. An öffentlichen Schulen ist er unentgeltlich.
- 3 Die Kantone sorgen für eine ausreichende Sonderschulung aller behinderten Kinder und Jugendlichen bis längstens zum vollendeten 20. Altersjahr.
- 4 Kommt auf dem Koordinationsweg keine Harmonisierung des Schulwesens im Bereich des Schuleintrittsalters und der Schulpflicht, der Dauer und Ziele der Bildungsstufen und von deren Übergängen sowie der Anerkennung von Abschlüssen zustande, so erlässt der Bund die notwendigen Vorschriften.
- 5 Der Bund regelt den Beginn des Schuljahres.
- 6 Bei der Vorbereitung von Erlassen des Bundes, welche die Zuständigkeit der Kantone betreffen, kommt der Mitwirkung der Kantone besonderes Gewicht zu.

Art. 72 Kirche und Staat

- 1 Für die Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat sind die Kantone zuständig.
- 2 Bund und Kantone können im Rahmen ihrer Zuständigkeit Massnahmen treffen zur Wahrung des öffentlichen Friedens zwischen den Angehörigen der verschiedenen Religionsgemeinschaften.
- 3 Der Bau von Minaretten ist verboten.

Kolumne Moumouni...

... berichtet aus der Moschee (*surprise* 19.05.2017)

Ich bin in Lahore, in einer der schönsten Moscheen überhaupt: der Wazir-Khan-Moschee. Sie ist relativ klein und unglaublich beeindruckend. Jeder Zentimeter ist aus rotem Sandstein, geschmückt mit wunderschönen bunten Fresken, Stuckwerk, filigranem Mosaik und Kacheln. Ein netter Mann mit dunklem Teint und blauen Augen fragt meine Kollegin und mich, ob wir aufs Minarett möchten. Er sperrt uns die kleine Tür zum Turm auf. Wir steigen die engen Treppen ganz hoch, setzen uns zwischen die grossen Lautsprecher, die fünf Mal am Tag den Gebetsruf übertragen, und betrachten, wie der Tag in die Dämmerung übergeht. In der Ferne sind (tatsächlich) Papierdrachen zu sehen. Ich denke an den Roman «Drachenläufer» und bekomme so stark Gänsehaut, dass ich Angst habe, beim Abstieg durchs Treppenhaus hängen zu bleiben. «You want a date?», sagt der Mann zu mir, als wir wieder unten ankommen und im Hof der Moschee stehen. «Du Flegel!», denke ich mir. Und das in einer Moschee! Ich bin kurz sprachlos über den direkt geforderten Gegengefallen für die kleine Minarett-Tour. Frage mich, ob es auf Erden wohl einen Ort gibt, an dem man nicht plump angemacht wird? Männer! Und erst Männer mit schönen Augen! Denken, sie können sich alles erlauben. Das ungefähr schwirrt mir im Kopf herum. Bis mir auffällt, dass er uns eine Packung Datteln vor die Nase hält. Anstatt dreist nach einem Date zu fragen, bietet er uns eine der Früchte an. Hah! Vorurteile!

So ging es wohl auch dem deutschen Journalisten Constantin Schreiber, der in seinem neuen Buch «Inside Islam – Was in den Moscheen gepredigt wird» ein ziemlich einfaches Bild zeichnet. Von Imamen, die kein Deutsch sprechen, von vom Verfassungsschutz beobachteten Hinterhofmoscheen, von Parallelgesellschaften, die durch Predigten in fremden Sprachen gefördert werden. Mal wieder ein ziemlich einseitiges Bild unter dem Deckmantel angeblich unvoreingenommener Berichterstattung. Um dem etwas entgegenzustellen, gibt es die Aktion #MeinMoscheeReport, bei der deutsche Muslime in kurzen Tweets und längeren Facebookposts ihre lustigsten, normalsten und schönsten Anekdoten aus Moscheen erzählen. Erzählen, was ihnen dieser Ort bedeutet, was hinter der «Schwelle, die nur wenige Deutsche betreten», wie Schreiber schreibt, so passiert. Der deutsche Comedian Abdelkarim beispielsweise erzählt: «Hab schon viele Moscheen von innen gesehen. Weil es da keine Türsteher gibt.» Und: «Ein Imam hat mal bei der Freitagspredigt gesagt: «Allah ist mit den Gläubigern». Danach hatten einige richtig Panik.»

Der von Schreiber verstärkten Misstrauenskultur stellen die Autoren von #MeinMoscheeReport humorvolle Geschichten gegenüber. Von der verzweifelten Suche nach den eigenen Schuhen nach einer Freitagspredigt. Von Gebetsräumen, die so voll sind, dass man sich beim Beten im Rock der Vorderfrau verheddert. Von wilden Kindern und schusseligen Imamen. Von der Moschee als Zufluchtsort nach einem anstrengenden Tag. Alle sind sich einig: Schreiber hat zu wenige Moscheen besucht, um ein allgemeines Bild zu zeichnen. Natürlich sind all diese süssen, lustigen Geschichten keine Antwort auf Radikalitätsvorwürfe. Und das ist okay. Es reicht vielleicht auch, zu erzählen, wie die Moschee für einen selbst kein Ort der Radikalisierung war, sondern Heimat, Gemeinschaft, Freizeit und Ruhepol. Man muss sich nicht jeden Schuh anziehen. In der Moschee muss man die Schuhe sogar ausziehen.

Fatima Moumouni sucht gern in einem Schuhhaufen nach ihrem Paar, um sie möchtereignis-unvoreingenommenen Islamkritikern hinterherzuwerfen.